

EIN GESCHENK VON HERZENSSACHE PFERD

Die Defizit-Falle

Warum wir immer auf das schauen, was fehlt—
und was das mit unserem Pferd macht



Antoinette Hitzinger; Mera Brockhage

Eine persönliche Geschichte, die mich nicht loslässt

Es ist lange her. Und trotzdem taucht sie immer wieder auf — wenn ich bei Pferden zuschaue, wenn ich Frauen in ihrer Arbeit begleite, wenn ich spüre, wie jemand aufgehört hat, ihrem eigenen Urteil zu vertrauen.

Mein zweitgeborenenr Sohn konnte in seiner frühen Kindheit nicht sprechen wie andere Kinder. Er hatte sich seinen eigenen Weg gebaut: Silben, die er aussprechen konnte, zu Bezeichnungen für die Dinge in seiner Welt gemacht. Ein ganzes kleines Sprachsystem, das für die, die ihn gut kannten, recht verständlich war. Er hat sich bemüht, immer. Er wollte gehört werden. Das war nie das Problem.

Nach einer heilpädagogischen Abklärung wurde mir dann in der Besprechung ein Balkendiagramm vorgelegt. Viele Balken für verschiedene Themen — die meisten zeigten nach unten, waren also auf der Defizitseite. Was fehlte, wo er zurückgeblieben sei, was nicht der Norm entsprach. Über die Bereiche, in denen er auf der positiven Seite war, wurde kein Wort verloren.

Und dann bekam ich einen Ratschlag: Ich solle so tun, als verstehe ich ihn nicht. Absichtlich. Um ihn zu motivieren, „richtig“ zu sprechen.

Ich habe diesen Ratschlag nicht befolgt.

Was mich so tief getroffen hat, war das, was dort unsichtbar geblieben war: das Kind selbst. Sein Bemühen. Die Intelligenz, mit der es sich einen eigenen Weg gebahnt hatte. Niemand sah das. Kein Balken war vorgesehen für das, was es konnte, was es versuchte, was es antrieb.

P.S. Heute merkt niemand mehr, dass er mal nicht richtig sprechen konnte.

Nur die Defizite wurden beachtet..

Und jetzt dein Pferd

Dieses Bild lässt mich nicht los, wenn ich Menschen zuhöre, die über ihre Pferde sprechen, oder beim Training zuschaue.

Wie oft fragen wir: Wie bringe ich das Pferd dazu, die Hinterhand mehr zu belasten? Wie bringe ich es dazu, sich zu dehnen, vorwärts zu gehen, still zu stehen, ruhiger zu werden?

Wir konzentrieren uns auf das, was fehlt und versuchen, da Verbesserungen zu erreichen. Mit etwas, das wir uns dazu ausgedacht haben oder das uns jemand empfohlen hat. Wir wiederholen, was nicht klappt — zehnmal, zwanzigmal — in der festen Überzeugung, dass Wiederholung irgendwann das Richtige erzwingt.

Und dabei übersehen wir vollständig das Bemühen des Pferdes. Sein eigenes Ausprobieren. Seinen Versuch zu antworten, auf seine Art, mit den Mitteln die ihm gerade zur Verfügung stehen.

Ein Pferd, das dauerhaft unter Druck gesetzt wird und trotzdem nie das Gefühl bekommt, es gut gemacht zu haben, hört irgendwann auf zu antworten. Es macht weiter — aber es ist nicht mehr wirklich dabei. Es verliert die Freiheit, zu fühlen und sich auszuprobieren. Es verstummt, auf seine eigene Art.

Das ist keine Schwäche des Pferdes. Es ist die logische Antwort auf eine Umgebung, in der das Bemühen unsichtbar bleibt.

Die Übung: Drei Fragen, die alles verändern

Die Defizit-Falle schnappt nicht in ruhigen Momenten zu. Sie schnappt zu, wenn etwas nicht klappt — mitten im Training, beim Führen, beim Verladen, beim Putzen. Genau dort setzt diese Übung an.

Nimm dir beim nächsten Mal, wenn dich etwas an deinem Pferd stört — es „macht nicht mit“, es ist hibbelig, es drängelt, es verweigert — einen kurzen Moment und stell dir diese drei Fragen:

1. Was hat mein Pferd gerade schon alles richtig gemacht, bevor es schwierig wurde?

Meist liegt vor dem Moment des „Versagens“ eine ganze Strecke von Bemühen, die wir übersehen, weil sie selbstverständlich wirkt.

2. Woran könnte es sich gerade abarbeiten, das ich nicht sehen kann?

Ein Geräusch, eine Anspannung, etwas von gestern, die Herde, das Wetter, ich selbst. Und ganz besonders: der eigene Körper. Vielleicht mag dein Pferd nicht mehr über die Stangen gehen, weil die Muskeln nicht mehr mögen. Vielleicht schon es eine Sehne, die leicht zwickelt — lange bevor irgendjemand von außen etwas erkennen könnte. Pferde unterscheiden nicht zwischen Training und dem Rest des Lebens. Alles ist Lebenszeit, alles hängt zusammen.

3. Wenn dieses Verhalten ein Versuch wäre, mir etwas zu sagen — was wäre die Botschaft?

Nicht: Wie kriege ich das weg? Sondern: Was zeigt es mir?

Du musst die Antworten nicht sofort wissen. Allein dass du die Fragen stellst, verändert deinen Blick — und dein Pferd spürt den Unterschied sofort.

Drei Pferde, drei Missverständnisse

Das ist kein abstraktes Problem. Ich erlebe es immer wieder — bei Pferden, die ich selbst begleite, bei Pferden die zu uns kommen, bei Pferden die kurz davor stehen, ihr Leben zu verlieren.

Sirius



Ein deutsches Warmblut, 175 cm Stockmaß, ein Riese. Er riss sich los, gab keine Hufe, war ohne tiefe Sedation nicht zu verladen. Die Diagnose: dominant, widerspenstig, gefährlich. Es hat eine Weile gedauert, bis ich es sah: Sirius gibt sich eine unglaubliche Mühe. **Er hält aus, so lange er irgend kann — bis er es nicht mehr kann.** Sein Herzschlag war hinter dem Ellbogen sichtbar, während er noch ruhig neben mir stand, den Kopf gesenkt, brav. In ihm war Haltlosigkeit und Panik. Das Leben allein war damals Stress für ihn. **Was wie Dominanz aussah, war Angst ohne Halt.** Heute ist Sirius unternehmungsfreudig, neugierig und richtig lustig. Kein "normales" Pferd, er braucht noch sehr dringend seine Freundin Noisette, die gibt ihm viel Halt. Aber er arbeitet auf dem Platz vom Boden aus begeistert mit und geht sehr gern als Begleitpferd mit auf Ausritte. Vielleicht kommt auch das Reiten noch dazu, das schliessen wir nicht aus. Er hatte schon sehr lange keine Panikanfälle mehr, aber er ist schon noch rasch aufgeregt. Sirius hatte leider nicht so einen guten Start ins Leben, das hat Spuren hinterlassen, sonst ist er so ein supertolles Pferd.

Haya



Eine wunderschöne Lusitano-Stute. Sie hat nie etwas Schlechtes erlebt. Und trotzdem wurde sie **zunehmend hektisch**, sobald ein Mensch etwas mit ihr vorhatte. Haya wurde gesehen — liebevoll, von Anfang an. Und genau das ist die Lektion in ihrer Geschichte: Sehen allein reicht manchmal nicht. Haya hat eine sehr schwache Selbstregulation. Was sie brauchte, war eine echte Pause und jemanden mit einem regulierten Nervensystem, an dem sie andocken konnte. Es war ein langer Neuanfang. Aber er hat sich gelohnt. Und auch hier ist der Weg noch längst nicht zu Ende. Aber es ist schon wieder viel viel mehr möglich.

Sidney



Sidney kam zu Mera mit einem einzigen Urteil im Gepäck: gefährlich unter dem Sattel. Die Empfehlung lautete Schlachtung. Was sich bei genauem Hinschauen zeigte: Sidney war psychisch und physisch vollständig überfordert von seiner Ausbildung. Mera hat von null angefangen. Mit ihm, nicht gegen ihn. **Seitdem hat Sidney sich kein einziges Mal daneben benommen.**

Was das mit ARISE zu tun hat

In ARISE — der Ausbildung für feines Pferdeverstehen, die Mera Brockhage und Antoinette Hitzinger gemeinsam entwickelt haben — ist dieser Blick kein Bonus. Er ist das Fundament.

Bevor wir Technik lehren, schulen wir Wahrnehmung. Bevor wir Antworten geben, fragen wir: Was siehst *du*? Was nimmst *du* wahr? Was denkst *du*, was hier passiert?

Denn unser Ziel ist nicht, dass du weißt, was wir sagen würden. Unser Ziel ist, dass du lernst, deinem eigenen Urteil zu vertrauen — bei deinem Pferd, in dem Moment, in dem du allein auf dem Platz stehst und niemanden fragen kannst.

Das lernt sich nicht aus Videos allein. Das lernt sich in echtem Austausch, mit echten Fragen, mit echten Pferden.

Wenn dich das berührt hat

... dann ist ARISE vielleicht dein nächster Schritt.

*„Nicht das, was fehlt, verdient unsere Aufmerksamkeit —
sondern das, was sich mit Liebe zeigt.“*

herzenssachepferd-gluecksfeuer.com/arise

Antoinette Hitzinger; Mera Brockhage ·